

Musik ohne Grenzen

Jazztrio „Mobile Home“ stellt im Jugend- und Programmzentrum neue CD vor

VON WALTER FALK

Mit seinem musikalischen Wohnmobil machte das Trio „Mobile Home“ am Donnerstagnachmittag beim Lauteren Jazzclub JA!ZZevau im rapselvollen Jugend- und Programmzentrum Station und begeisterte mit sprühender Spiellaune. Mit dabei die Sängerin Katrin Kögel und der Bassist Gernot Kögel, die ihr Heimspiel sichtlich genossen.

Musik ohne Grenzen, ohne Kompromisse, hatten die drei Weltenbummler mit ihrem Silberling „Mobile Home“ (wir berichteten am Donnerstag) im Gepäck. Alles Eigengewächs aus der Feder ihres Bandleaders und Pianisten Gernot Ziegler. Und siehe: Das Klangbild war noch außergewöhnlicher als auf der CD. Live ist eben live. Vor allem, wenn sich Musiker auf der Bühne und Zuhörer im Auditorium gegenseitig inspirieren.

Das war faszinierend und elektrisierend, wenn die Drei die hohe Schule der Improvisation vorführten. Niemand verfiel da in effekthaschenden Aktionismus, der musikalische Fluss war ein gemeinsamer. Das hatte bestechende Klarheit. Vor allem, weil sie schon seit vielen Jahren gemeinsam auf der Bühne stehen. Sie verstanden sich so selbstverständlich, wie sich Gedanken im Kopf entwickeln. Und ihre Musik war weitaus mehr als Dialoge: nämlich ein gleichmäßiger Strom, bei dem mal der eine, mal der andere im Vordergrund stand. Hier gab es keine Fragen und Antworten, sondern nur Gedanken, die der eine begann und der andere fortführte. Und weil alle Drei in die gleiche Richtung dachten, konnten sie diese Gedanken problemlos weiterspinnen, aber auch ebenso selbstverständlich innehalten, eine spontane Assoziation einstreuen und dann wieder im gemeinsamen Fluss weiterschweben.

Die pianistische Kür dazu, begleitet von sprühender Spiellaune, lieferte der „Chef“ selbst. Die begrüßenswerte Abkehr von Standards tat zudem ein Übriges. Man bevorzugte das Unkonventionelle. Der Mainstream aber blieb in Reichweite. Der Karlsruher offenbarte eine atemberaubende Technik, swingend und hochdifferenziert, mit Gespür für



Sahnestimme: Katrin Kögel.

FOTO: VIEW

stimmige Tempi und adäquate Themenbehandlung, gepaart mit Vitalität und Bluesgefühl.

An der Entwicklung neuer klanglicher Aspekte arbeitet ständig Gernot Kögel und lässt sich seine Instrumente daher nach eigenen Plänen herstellen. So bestach er mit einem akustischen Bass, der zwar in den Armen gehalten wird, aber in seinem satten, markanten, mächtigen Ton einem Kontrabass gleichkommt. Seine Soli waren spontan, voller Überraschungen und dabei völlig integriert. Damit gelang es ihm, die Klangfarbe der Mitspieler zu beeinflussen und zu erweitern.

Mit unerschütterlichem Zeitgefühl und perfekter Technik bestach Matthias Fuchsle (nicht Andy Nolte, der auf der CD mitspielt) am Schlagzeug. Ein ausgefuchster Stilist, der afrikanische Polymetrie und Polyrhythmik genauso beherrscht wie getrommelte Gefühle, die bei Bedarf ihre scharfen Konturen auflockern, sich formbewusst auflösen und zurückfinden zu Klarheit und federnder Präzision.

So spielten hier drei Individualstimmen zusammen, die sich keinen Raum streitig machten und doch genau aufeinander hörten. Bei dieser

gemeinsamen Sprache gelang es dem Trio, elektrisierende Spannungskurven anzulegen, die aus dem Piano heraus zu mitreißenden, ergreifenden Höhepunkten führten und eine unglaubliche Intensität erreichten, weil hier ein Dreigestirn umeinander kreiste, dessen Umlaufbahnen präzise aufeinander abgestimmt waren. Selbst wunderschöne, melodisch klingende Balladen wie „For Chris“ oder „Fünf“ erzielten so eine immense Dichte.

Mit ihrer ausdrucksvollen Sahnestimme bereicherte Katrin Kögel das Konzert. Bei Titeln wie „You“ oder „Awaiting Spring“ verstand sie es wundervoll, die Dirty-Tones wie ein Saxofon zu phrasieren, wobei sie die Endungen mit langem Atem und mit einem samtweichen Vibrato wie ein sanftes Ausatmen aushielt. Begeistern konnte sie auch mit ihrem großen Stimmumfang, dem zungenakrobatischen Scatgesang und ihrer Bühnenpräsenz. Dabei swingte sie stets völlig natürlich. So hatte sich die weite Fahrt von ihrem Lebensmittelpunkt Amsterdam in die Barbarosastadt zumindest für die Zuhörer reichlich gelohnt. Sie waren entsprechend begeistert.